

Entwicklung aller Kinder. Sobald der Entwicklungsstand sechs Jahre erreicht ist, wären die Kinder "schulreif", wären u.a. lernwillig und wissbegierig, also bildungsfähig.

Der Autor arbeitet als Kinder- und Jugendpsychiater in Bonn. Er ist Autor mehrerer Bestseller. Sein aktuelles Buch: „SOS Kinderseele - was die emotionale und soziale

Entwicklung unserer Kinder gefährdet- und was wir dagegen tun können“.

Dr. med. Michael Winterhoff

E-Mail: michael.winterhoff@t-online.de

Red: ReH

Buchtipps

Herbert Renz-Polster /
Gerald Hüther

Wie Kinder heute wachsen

**Natur als Entwicklungsraum.
Ein neuer Blick auf das kindliche
Lernen, Denken und Fühlen**



Verlagsgruppe BELTZ, 264
Seiten, € 17,95, ISBN 978-3-
407-85953-2

Nicht in die Fußstapfen, sondern darüber hinaus treten

Der Kinder- und Jugendarzt, Publizist und vor allem erfahrene Vater Herbert Renz-Polster hat sich zusammen mit dem bekannten Hirnforscher Gerald Hüther an ein neues Werk gemacht, welches den durch seine Publikationen vorgezeichneten Weg konsequent weitergeht: die Bedürfnisse für das Großwerden von Kindern entwicklungsbiologisch zu erklären und zurückzufinden zu den Wurzeln, aus denen die kindliche Entwicklung schöpft. Dabei hat er den roten Faden entwickelt, während Hüther am Ende eines Kapitels „ein Fenster öffnet, durch welches der Leser weiter in die Tiefe – auch unseres Gehirnes – blicken kann“. Natur ist so wichtig wie die Nahrung und angestammter Entwicklungsraum der Kindheit, hier erleben Kinder die vier unverzichtbaren Fundamente: Unmittelbarkeit, Freiheit, Widerständigkeit, Verbundenheit. Diese Quellen finden sich in der Natur, wo Kinder Freiheit erleben, Widerstände überwinden, einander auf Augenhöhe begegnen und dabei zu sich selbst finden. Hier können sie wirksam sein und sich selbst organisieren. Entwicklung orientiert sich auch, aber nicht nur an Vorbildern: Die sozialen Kernkompetenzen können nicht allein vermittelt, sondern müssen erfahren werden. So betritt jedes Kind Neuland. Große Entde-

ckungen und Erfindungen wurden meist von jungen, oft sehr jungen Menschen gemacht, und die Impulsgeber waren nicht immer Erwachsene. So ist es beim Großwerden auch bei den kleinen Entdeckungen und Erfindungen des Alltags. Die Kleinen lernen von und mit den Großen und umgekehrt – auch ein Plaidoyer für altersgemischte Gruppen. Lernend und Lehrend, geführt und führend gleichzeitig. Das Spiel im Freien ist Erleben von Freiheit – als „Gegengift gegen die schleichende Enteignung der Kindheit“. Spiel ist Hingabe, Versenkung, „flow“, als Gefühl von Befreiung und Glück.

Raus mit Euch heißt es im Kapitel „Natur und Gesundheit“: Wir Pädiater machen Vorsorgen, Impfungen, und vergessen dabei die ganz große „Gesamt-Impfung“, nicht nur gegen Krankheiten, auch gegen ADHS: Bewegung, Sonne, Licht und Wind. Waldkindergartenkinder sind gesünder. Was dem entgegensteht: die zunehmende Domestizierung der Kinder. Der Lebensraum „Draußen“ ist in dramatischem Ausmaß verloren gegangen – auch um Kinder schützen zu wollen, etwa was die Straße als Erlebnisraum betrifft.

Unter dem Motto, dass die Kindheit so wertvoll geworden ist, dass wir sie unmöglich den Kindern überlassen können, steht das vierte Kapitel: Warum sollen unsere Kinder so werden wie wir, was haben wir als Vorbilder zu bieten, wo wir doch selbst nicht glücklich mit unserem Leben sind? Dennoch bereiten wir die Kinder auf genau dieses Lebensmodell vor. Wir müssen da raus, und die Botschaft der Autoren lautet: Raus! Und was kann da ein besseres Übungsfeld sein als die Natur, das angestammte Lern- und Übungsfeld der Kinder.

Im Kapitel „Das große Drinnen“ stimmen die Autoren nicht in das allgemeine Lamento der Verteufelung der neuen Medien ein, sondern

differenzieren. Wenn für kleine Kinder auch ein uneingeschränktes „Nein“ formuliert wird, können größere Kinder durchaus Gewinn ziehen, sogar Beziehungen pflegen, die ihnen sonst verwehrt sind, und auch mal ihre Überlegenheit den Erwachsenen gegenüber demonstrieren. „Medien sind Scheinriesen, leben Kinder in einer beziehungsvollen Welt, schrumpft deren Macht gewaltig“.

Ist Natur gefährlich? Eltern haben Angst, sie wollen ihre Kinder beschützen. Aber der Schutz vor der Welt, vor der Natur, muss erfahren, erarbeitet werden, und das geht nun einmal nicht ohne Blessuren ab: „Wo nichts passieren kann, passiert auch nichts“. Wir können Kindern nur Selbstvertrauen geben, wenn wir selbst Vertrauen in sie haben, etwa bei der selbständigen Bewältigung des Schulwegs. Im siebten Kapitel werden die denkbaren Wege in die Natur beschrieben, gefolgt von einer Nachdenkerei über Achtsamkeit. Dieses heute oft überstrapazierte Wort bekommt im Umgang mit der Natur Sinnerfüllung: braucht es doch Geduld, Staunen und Behutsamkeit, um sie zu entdecken: „Überall dort, wo es Leben gibt, das nichts anderes als leben will, in der freien, nicht für bestimmte Zwecke benutzten und zurechtgestutzten Natur“. Nur ist diese Natur bedroht und wir entziehen uns selbst die Lebensgrundlagen. Wenn wir Kinder verändern möchten, müssen wir uns zuerst mal selbst verändern. Und so schließt das mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis und Belegen ausgestattete Buch folgerichtig mit: Raus mit uns – die Kinder laden uns dazu ein.

Dr. Stephan Heinrich Nolte
Kinder- und Jugendarzt
Alter Kirchhainer Weg 5
D-35039 Marburg/Lahn
+49 6421 162266
shnol@t-online.de

Red.: ReH